

Ein Gastro-Azubi direkt aus Pakistan

Wie ein junger Mann aus dem Punjab per Online-Bewerbung zur Ausbildung beim Berufsbildungswerk Cadenberge-Stade kam

VON ANPING REICHER

Stade. Deutschland fehlt es an Fachkräfte-Nachwuchs, besonders in der Gastronomie. Das Berufsbildungswerk Cadenberge-Stade hat jetzt einen Azubi direkt in Pakistan eingestellt und hergeholt. Seit einem Jahr lebt und arbeitet er in Stade – und hat es nicht bereut.

Gujranwala ist eine Stadt mit zwei Millionen Einwohnern im Punjab, einer Provinz Pakistans, die an der Grenze zu Indien liegt. Dort ist der heute 22-jährige Abdul-Rehman Tayyab aufgewachsen, und dort führte er das Bewerbungsgespräch für seine Ausbildung zur Fachkraft für Gastronomie in Stade – per Zoom. Tayyab saß dabei zu Hause vor seinem Computer-Monitor. „Es lief gut“, sagt Sabine Andarzi-Kia vom Berufsbildungswerk Cadenberge-Stade, die das Gespräch von ihrem mehr als 7000 Kilometer entfernten Büro in Stade aus führte. Der Lebenslauf, mit dem der junge Mann aus Pakistan sich bewarb, hatte sie neugierig gemacht. Andarzi-Kia besprach die Sache mit ihrem Geschäftsführer und dem zukünftigen Ausbilder. Auch sie waren einverstanden. Sie schickten Tayyab den Ausbildungsvertrag zu – und er unterschrieb.

Azubi-Mangel trifft besonders die Gastro-Branche hart

In den 80er Jahren, als es noch mehr Anwärter als Ausbildungsplätze gab, konnte das Berufsbildungswerk Cadenberge mit seiner außerbetrieblichen Ausbildung vielen jungen Leuten weiterhelfen. Heute ist es nicht mehr selbstverständlich, dass alle Ausbildungsplätze belegt sind. In ganz Deutschland fehlt es an Fachkräfte-Nachwuchs. Im September 2022 konnten laut Institut der deutschen Wirtschaft 70.000 Ausbildungsstellen nicht besetzt werden, rund 5.600 davon in Hotel- und Gaststättenberufen.

Die Branche hat ein Problem. Einen Beitrag zur Lösung könnten Azubis aus dem Ausland leisten – so wie Abdul-Rehman Tayyab. Wer ihn an seinem Arbeitsplatz im Bistro im Stadteilhaus erlebt, merkt, dass der Job ihm Freude macht. Hippenröllchen, Zuckerrüte, Kaffeeplöffel – das arrangiert er sorgfältig auf dem kleinen Tablett rund um den Espresso, nicht zu vergessen ein Gläschen Wasser und ein freundliches Lächeln beim



Das Bistro im Stadteilhaus an der Jorker Straße ist jetzt sein Arbeitsplatz: Der 22-jährige Abdul-Rehman Tayyab kam zur Ausbildung beim Berufsbildungswerk direkt von Pakistan nach Deutschland. Foto: Bfhw

Servieren.

Aber wie kommt ein junger Mensch, der in Pakistan gerade seinen College-Abschluss in Informatik gemacht hat, ausgerechnet auf eine Gastronomie-Ausbildung in Stade?

Tayyabs Schulunterricht fand auf Englisch statt, seine Muttersprachen sind Urdu und Punjabhi, im Religionsunterricht lernte er Arabisch lesen und schreiben. Das Informatik-College hatte er nicht mit den besten Noten abgeschlossen. „Mathe finde ich schwer. Meine Eltern waren nicht zufrieden“, sagt Tayyab, der noch drei jüngere Geschwister hat. Um Geld für die Familie zu verdienen, arbeitet sein Vater in Saudi Arabien. Tayyab arbeitete zunächst sechs Monate im Restaurant seines Onkels. Das gefiel ihm. Doch seine Eltern wollten mehr für ihn – eine

Ausbildung. Da Tayyab perfekt englisch spricht, versuchte er es erst in Australien. „Aber das war etwas teuer“, sagt er. Ein Onkel, der in München lebt, riet ihm zur dualen, vergüteten Ausbildung in Deutschland. Er bewarb sich in München und bekam den Job. Für das Visum musste er aber Deutschkenntnisse auf B2-Niveau nachweisen.

Sprach- und andere Hürden der Ausbildung in Deutschland

Inzwischen war er deshalb ins 800 Kilometer entfernte Islamabad gezogen, wo er in einer Sechser-WG wohnte, um das Goethe-Institut zu besuchen. Corona machte ihm einen Strich durch die Rechnung: Der Unterricht fand online statt, er schaffte die Prüfung nicht rechtzeitig zum Ausbildungsbeginn. Doch

er gab nicht auf, suchte weiter, streute seine Bewerbungen breit und landete beim Bildungswerk in Stade.

Das Fachkräfteeinstellungsgesetz hat inzwischen einiges erleichtert: Die Vorrangprüfung (ob für den konkreten Arbeitsplatz eine Bewerberin oder ein Bewerber aus Deutschland oder der EU zur Verfügung steht) entfällt, und Absolventen einer Ausbildung können bereits nach zwei Jahren eine Niederlassungserlaubnis erhalten. Wenn Sie in Deutschland eine Ausbildung beginnen, verdienen Sie vom ersten Tag an ihr eigenes Geld. Tayyab musste als Sicherheit 3000 Euro auf einem Sperrkonto hinterlegen. Sabine Andarzi-Kia, Integrationsmoderatorin vom Berufsbildungswerk, suchte und fand eine kleine Wohnung für ihn.

Im Juli 2022 kam Tayyab in Deutschland an. Die ersten zwei Wochen, die er bei seinen Verwandten in München verbrachte, hat er in ungueter Erinnerung: „Ich dachte, ich kann deutsch, aber ich habe gar nichts verstanden.“

In Stade versteht er viel mehr deutsch als in Bayern

Er habe Angst gehabt, wie das mit seiner Ausbildung funktionieren sollte. Doch in Stade war dann alles anders: Er verstand, was die Leute sagten. „Die Lehrkräfte kooperieren so sehr, jeder nimmt Rücksicht, und auch bei der Arbeit waren alle so nett“, sagt er. Im ersten Ausbildungsjahr bekommt er 655 Euro brutto Ausbildungsvergütung. Das reicht nicht ganz, aber er hat Ersparnisse. Im zweiten Ausbildungsjahr werden es 748 Euro sein. Er darf zehn Stunden zusätzlich jobben, und soeben hat er einen Antrag auf Berufsausbildungshilfe gestellt, eine Art Wohngeld für Azubis. „Meine Eltern sind jetzt sehr zufrieden“, sagt er. Seine Ausbilder sind es auch. Er sagt: „In Pakistan wäre es nicht vorstellbar, dass es so viele Bücher über Gastronomie gibt, wie wir hier zum Lernen haben.“

Wenn nicht gerade Schultag ist, beginnt sein Tag morgens um 7.30 Uhr in der Qualifikationsküche, wo das Frühstück für das Bistro vorbereitet wird. Um 16 Uhr ist Feierabend. Dann genießt Tayyab seine eigene, kleine Wohnung. Unter seinen Azubi-Kollegen hat er Freunde gefunden, mit denen er oft was unternimmt. Sein Fazit: „Ich finde Deutschland toll.“ Wenn er die Ausbildung abgeschlossen hat, kann er sich gut vorstellen, zu bleiben. Am liebsten in Stade.

Mehr Informationen zu Ausbildung und Arbeiten in Deutschland für interessierte Arbeitgeber oder Fachkräfte aus dem Ausland gibt es auf der Seite der Bundesregierung: www.make-it-in-germany.com

Berufsbildungswerk

Die Berufsbildungswerk Cadenberge-Stade gGmbH ist spezialisiert auf Ausbildung benachteiligter Jugendlicher, Umschulungen, Weiterbildungen, Bildungsprojekte und Deutschkurse. In Stade betreibt es die Qualifizierungsküche und das Bistro im Altländer Viertel sowie die Mensa im CFK Valley und bietet dort die Möglichkeit zur Ausbildung zum Koch oder zur Fachkraft im Gastgewerbe. www.bbw-cadenberge.de